

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 24. Konferenz der katholischen Mittelschullehrer der Schweiz, die am 19. April in Freiburg tagte, stand unter besonders günstigen Vorzeichen und hat auch einen neuen Schritt vorwärts getan.

1938 war diese freie Vereinigung katholischer Mittelschullehrer gegründet worden und vereinte in den ersten Jahren jeweils an die 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Kantonsschulen, Kollegien und Instituten der gesamten deutschsprachigen und teilweise auch der französischen Schweiz. Reichhaltige Tagungen, wertvolle ausgedehnte Aussprachen, lebendige Kontaktnahmen zwischen Geistlichen und Laien der Mittelschullehrerschaft waren das Ergebnis. Die Tagungen fanden damals gern in den Weihnachtsferien statt, in denen alle Beteiligten, Geistliche und Laien, Diaspora- und Innerschweizer Mittelschullehrer Zeit hatten. Um die Skiferien mancher Kollegen zu ermöglichen, verschob man später die Konferenz auf den Frühling, aber auf einen Sonntag, um den Kollegen aus der Diaspora entgegenzukommen. Dafür aber waren die Geistlichen und zumal Patres an der Teilnahme weithin verhindert, weil sie seelsorglich verpflichtet waren. So schickten die Kollegien immer mehr bloß Stellvertreter. Doch waren es die Kollegien und Institute, die zusammen mit einzelnen Kantonen diese wertvollen Konferenzen der Mittelschullehrer finanzierten. Mit zunehmendem Erfolg wurden die Verbindungen mit der Westschweiz vertieft. Nur eines fehlte noch der KKMS: das persönliche Engagement der Mittelschullehrer für diese Vereinigung mit persönlicher Mitgliedschaft und persönlichem Beitrag. Immerhin hat sich aus der KKMS langsam eine Fachgruppe herausgebildet, wurde dann aber wie neu gegründet im Zusammenhang mit andern Bestrebungen, nämlich die bedeutende Vereinigung der katholischen Religionslehrer an Mittelschulen. Die Konferenzen der KKMS selber waren immer ein geistiges Ereignis. Wer sie besuchen konnte, ging bereichert und mit wichtigen Anregungen nach Hause zurück. Die persönlichen Kontakte zwischen uns Mittelschullehrern aus Stammländern und Diaspora und zunehmend auch mit dem Ausland, dank Basel, wurden besonders wichtig. Die Präsidenten der KKMS haben ausgezeichnete Referenten und brennende Probleme vorzustellen gewußt.

An der diesjährigen Freiburger Konferenz wollten sich nun die Westschweizer Kollegen ihrerseits, die sonst ebenfalls wie wir in der deutschen Schweiz zentrifugal orientiert sind, nähern und eine Form engerer Zusammenarbeit finden und dann mit der KKMS Schulterschluß nehmen. Der Präsident der KKMS, H.H. Dr. P. Georg Dufner OSB, Engelberg, und das Vorstandsmitglied, das die Westschweiz vertritt, Mme. Prof. H. Chardonnes, hatten an Vorbesprechungen der westlichen Kollegen in Freiburg und Lausanne teilgenommen, die einer Vereinigung der katholischen Mittelschullehrer der Westschweiz gewidmet waren. Da nun auch für eine deutschschweizerische engere Zusammenarbeit Anregungen vorlagen, verhiess die 24. Konferenz einen bedeutenden Schritt nach vorwärts.

Der Sonntagvormittag vereinigte denn auch über 100 Kollegen und Kolleginnen, vor allem aus der gesamten Westschweiz. Die besondere Atmosphäre der KKMS-Konferenzen, das frohe Sichfinden und kollegiale Plaudern und spritzige Sichanregenlassen, zeigte sich auch in Freiburg in angenehmster Weise. In seiner Eröffnungsansprache konnte der H.H. Präsident Dr. P. Georg Dufner OSB neben der erfreulich hohen Anzahl von Kolleginnen und Kollegen vor allem auch begrüßen die Herren Prof. Dr. F. Fleig, den Präsidenten des Weltverbandes katholischer Erzieher (UMEC) und Präsidenten des Bundes katholischer Erzieher Deutschlands, Msgr. Dr. Leo Kunz, den Präsidenten des Kath. Lehrerbundes der Schweiz, H.H. Prof. Dr. Fischer, Stellvertreter des hochwürdigsten Bischofs von Basel, Erziehungsrat Prof. Lüönd, Vertreter des Schwyzer Erziehungsdepartementes, die hw.HH. Rektoren und Direktoren der verschiedenen westschweizerischen Kollegien, Seminare und Institute. Der hochwürdigste Diözesanbischof Dr. Franziskus Charrière, eine Reihe von Erziehungsdepartementen und Rektoren und Direktorinnen hatten sich entschuldigen müssen. Ein besonderer Wunsch um baldige Genesung ging an das Krankenlager des hw. H. Rektors Dr. Johannes Weber OSB, Altdorf.

Der vormittäglichen Zusammenkunft im schönen Saal B der so gastfreundlichen Universität Freiburg gab das Referat von *Jean Courtois, Prof. agrégé, Lyon*, über die *«Perspectives de l'enseignant catholique dans un monde déchristianisé»* den besonderen Glanz dank seiner Fülle, Eindringlichkeit und Aufgeschlossenheit. Der Referent vertrat die Erfahrungen eines mächtigen Verbandes katholischer Lehrkräfte an öffentlichen Schulen aller Stufen in Frankreich (Name des Verbandes: *Paroisse Universitaire*). Diese *Paroisse Universitaire* hält jedes Jahr eine mehrere Tage dauernde Gesamtaussprache mit Einkehrtagen und Wallfahrt ab, zu der jeweils über 2000 Mitglieder erscheinen. Da der Referent seine Gedanken in einem eigenen Beitrag unsern Lesern bekanntgeben wird – er schreibt und spricht übrigens ebenso gut deutsch wie französisch –, sei daraus nur wenig herausgepickt:

Der Laie, der seine unabdingbare Sendung in der Welt hat, hat diese in seiner ihm besonders zugeordneten Weise zu leben. Er hat nicht paternalistisch und triumphhaft zu predigen, sondern soll zuerst seinen Glauben wirklich leben und dann mit den andern in einen Dialog mit der gleichen Wellenlänge kommen; er muß Zeuge der Liebe Christi in der gegenwärtigen Welt seiner Kollegen sein, wirklich den andern eine Freude. In der öffentlichen Schule hat er nicht zu verurteilen, zu verteidigen, nicht zu propagieren, sondern einfach die Wahrheit zu zeigen, die Schüler zum eigenen Urteilen und Antwortfinden zu führen. Alles Gute hat er allseits anzuerkennen, alle Werte aufzunehmen, an den Lebensfragen der Jugend wirklich teilzunehmen. Damit der Laie nun wirklich persönlicher Zeuge sein kann, bedarf er dazu vor allem der Bekehrung seines eigenen Herzens. So werden die Kinder um so besser vorbereitet, in einer unchristlichen Welt Christus zu finden und christlich zu leben.

Erste Jahrestagung des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz

in Sitten, Lehrerseminar – 10., 11., 12. Juli 1964

Tagungsverlauf

Freitag, 10. Juli

17.00 Erste Jahresversammlung des KLB. Begrüßung durch den Zentralpräsidenten des KLB, Msgr. Dr. Leo Kunz, Seminar- direktor, Zug.

Berichterstattung und Aufgaben.

19.30 Gemeinsames Nachtessen. Begrüßung durch den Präsidenten der Gastsektion des KLVS, Herrn Lehrer Peter Imhasly, Visp.

20.30 Die pädagogische Abteilung an der Landesausstellung. Erläuterungen von H.H. Th. Bucher, Rickenbach sz.  
Anschließend gemütliches Beisammensein im Lehrerseminar (verschiedene Darbietungen).

Samstag, 11. Juli

7.30 Gemeinschaftsgottesdienst in der Kathedrale Valeria. Die Predigt hält Seine Exzellenz Dr. Nestor Adam, Bischof von Sitten.

9.30 <Ökumene in der Schule aus evangelischer und katholischer Sicht.> Referenten: Dr. H. P. Jäger, Direktor der evangelischen Lehranstalt Schiers, und H.H. Dr. Franz Dilger, Seminardirektor, Hitzkirch LU.

12.00 Mittagessen.

15.00 Delegiertenversammlung des KLVS.  
Delegiertenversammlung des VKLS.

18.00 Offizielles Nachtessen, unter Anwesenheit Seiner Exzellenz Dr. Nestor Adam, Bischof von Sitten, und von Behördevertretern.

Begrüßung durch Herrn Staatsrat Marcel Gross, Erziehungsdirektor des Kantons Wallis.

Einführung in <Son et lumière> von Frl. Ida Lagger, Präsidentin der Sektion Wallis des VKLS.

21.30 Aufführung des Schauspiels <Sitten im Licht seiner Sterne>.

Sonntag, 12. Juli

6.30 Gottesdienst in der Seminar- kapelle. Predigt von H.H. Semi-

nardirektor Dr. Loretan, Sitten. Anschließend Frühstück.

7.55 Fahrt zum Bahnhof Sitten.

8.10 Fahrt Sitten–Lausanne. Besuch der Landesausstellung.

Anmeldung

Der Unterzeichnete meldet sich zur Teilnahme an der Jahrestagung des KLS vom 10. bis 12. Juli 1964 in Sitten an und wünscht (Zutreffendes ankreuzen):

Anzahl	Unterkunft und Verpflegung	Betrag
	Vollpension im Lehrerseminar Sitten (Abendessen Freitag bis Morgenessen Sonntag) Fr. 43.– plus Trinkgeld	
	Übernachten und Frühstück im Lehrerseminar	
<input type="checkbox"/>	10./11. Juli	
<input type="checkbox"/>	11./12. Juli	je Fr. 8.–
<input type="checkbox"/>	Abendessen am Freitag	Fr. 12.–
<input type="checkbox"/>	Mittagessen am Samstag	Fr. 10.–
<input type="checkbox"/>	Abendessen am Samstag	Fr. 5.–
	Hotel-Einerzimmer mit Frühstück	
<input type="checkbox"/>	10./11. Juli	
<input type="checkbox"/>	11./12. Juli	
	Hotel-Zweierzimmer mit Frühstück	
<input type="checkbox"/>	10./11. Juli	
<input type="checkbox"/>	11./12. Juli	
	Hotelunterkunft muß <i>frühzeitig</i> bestellt werden. Die Rechnung wird vom Gast persönlich bezahlt. Die Preise für einmaliges Übernachten und Frühstück liegen zwischen Fr. 15.– und Fr. 22.–	
<input type="checkbox"/>	Eintrittskarte für <Son et lumière>	Fr. 4.–
<input type="checkbox"/>	Unkostenbeitrag	Fr. 7.–

Total

Ort und Datum:

Unterschrift:

Mit Konferenzkarte: Halbes Billet und verbilligter Eintritt in Expo. Die Anmeldung wird mit dem Versand der Tageskarte und eines Einzahlungsscheines bestätigt. Der Betrag kann auch an der Tagung direkt bezahlt werden.

Name, Adresse und Telefon des Absenders (in Blockschrift) an:

Herrn W. Tobler, Sekretär des Katholischen Lehrerbundes, Casa Rosa, Ascona TI

Die *persönliche Kontaktnahme*, die ebenfalls einen Hauptwert der KKMS-Konferenzen darstellt, geschieht erfahrungsgemäß am besten beim gemeinsamen Mittagessen, das einen Großteil der Besucher vereinigte. Dabei fand der geplagte Kassier und Vizepräsident der KKMS, Herr Dr. A. Vogel, Emmenbrücke/Zug, die Möglichkeit, seinen Kassabericht unterzubringen und den Teilnehmern seine Sorgen ans Herz zu legen. Die Einnahmen fließen aus den Kollektivbeiträgen, aus den freiwilligen Beiträgen der Konferenzteilnehmer und aus Geschenken. Die Ausgaben ergaben sich aus der Organisation der letztjährigen Konferenz und aus der Tätigkeit des Vorstandes. Große Sprünge kann die KKMS-Kasse sich nicht leisten, das heißt also: für wichtige Aufgaben fehlen noch die Mittel. Das finanzielle Anliegen der KKMS bleibt also weiterhin sehr empfohlen.

Die nachmittägige Zusammenkunft fand bereits gelichtete Reihen, weil sie erst wieder um drei Uhr beginnen konnte. Dr. Iso Baumer, *Gymnasiallehrer, Bern*, äußerte in seinem geistvollen, frischen Vortrag, *«Der katholische Lehrer an der neutralen Schule»*, unabhängig von Prof. Ducroit ähnliche Erkenntnisse wie dieser, nur herausfordernder an die Vertreter der geschlossenen Bekenntnisschule gerichtet, und bildete so eine wertvolle Ergänzung. Ausgehend von der Tatsache, daß ein großer Teil der Eltern und Schüler in den paritätischen und Diasporakantonen das Ausnahmerecht der kanonischen Bestimmungen benützen und die neutrale Schule besuchen, betont Dr. Baumer, daß die neutrale Schule nicht nur unter einem negativen Aspekt besehen werden dürfe, sondern im Gegenteil in ihrer Struktur auch positive Werte aufzuweisen habe, die zu fördern sind. Es sei pädagogisch verantwortbar, den heranwachsenden Menschen mit dem pluralistischen Denken zu konfrontieren, weil es einfach die Gegebenheiten fordert. Der Lehrer hat sich mit dieser Tatsache abzufinden, aber nicht in Indifferenz, sondern in einer ignatianischen Disponibilität und in mutiger Auseinandersetzung, mit offenem Visier und in ritterlicher Form. Die neutrale Schule mancher Kantone wolle übrigens betont christlich sein, wenn gewiß auch manchenorts ärgerlich-gehässige Intoleranz und Unneutralität vorkommen. Auch in der neutralen Schule gehört das christliche Leitbild innerhalb der abendländischen Bildung zum Grundgut der Bildung. Wir haben großzügig das Positive dieser Schule zu sehen. Neutralität bedeutet nicht etwa Verzicht auf Stellungnahme. Die Stellung des Lehrers an der neutralen Schule sei sogar privilegiert. Er sieht sich ständig ändern Überzeugungen gegenübergestellt, was von ihm Vertiefung im Glauben wie Grobherzigkeit fordert. Aber unerläßliche Vorbedingung ist, daß er fachlich ausgewiesen ist, daß er sich ständig weiterbildet, auch durch sein Privatleben Zeugnis für den Glauben gibt, in seiner Klasse Ordnung und Disziplin zu halten versteht und sich in einem wirklichen Teamwork mit Kollegen und Schülern engagiert, teilnimmt und präsent ist. Viele Staatsschulen seien für die Zeichen der Zeit hellhörig geworden und von erstaunlicher christlicher Mentalität. Auch an ihnen wachsen Priester- und Ordensberufe. Der Hauptakzent in der Erziehung liege nach wie vor bei den Eltern und in der Familie. Die neutrale Schule stelle eine ökonomische und wirklich neutrale Aufgabe an die Tätigkeit des katholischen Lehrers.

Den Schluß der Referate und die Hinwendung zum praktischen Konferenzziel bildete der inhaltsreiche Vortrag von H.H. Rektor Chan. I. Dayer, *St-Maurice*, über die *«Problèmes sco-*

*lares romands»*, der sich mit der geistigen Gesamtsituation an der westschweizerischen Mittelschule auseinandersetzte und die Konsequenzen für die katholischen Mittelschullehrer herausstellte, damit sie wirklich ins Gespräch mit Kollegen und Schülern kommen. Wir stehen in einer Welt, in der die tradierten Werte in Frage gestellt und die geistigen Werte oft überhaupt nicht mehr beachtet werden. Da dürfen wir nicht an zeitverhafteten Werten stur hängen bleiben, sondern haben nur die wirklich christlichen Eroberungen in die kommende Zeit zu retten und das Wesentliche des Evangeliums in die neue Welt zu tragen. Weil in der Welt die Distanzen verschwinden, muß sich auch die Schule weit öffnen, für alle Sprachen und Kulturen. In unserer Zeit umfassender Demokratisierung braucht es auch an der Mittelschule um so mehr Lehrer und Erzieher, denen ihr Beruf wirklich eine Berufung bedeutet, die erfüllt sind von den religiösen und den menschlichen Werten und durch sie ihren Schülern Halt und Sinn zu geben vermögen. Es braucht Lehrer, die den Mut haben, andere zu führen und hinaufzuführen, die wirkliche Zeugen der Präsenz des Geistigen und Gottes in der Welt sind. Auch die Schule der romanischen Schweiz leide unter dem Materialismus, der Lebensstandardeinstellung, an kultureller Mittelmäßigkeit, Engherzigkeit und Verkalkung. Dabei seien die Gegensätze in den westschweizerischen Mittelschulen aus geographischen und andern Gründen stark, so daß nur noch die Sprache sie einige. In diesem Pluralismus müssen wir die Punkte der Begegnung zwischen den Konfessionen finden, damit wir der Welt in ihrem Durst nach Gott helfen können. Privilegien und Partikularitäten in Erziehung und Denkgewohnheiten haben wir zu opfern, damit wir um so besser mit den andern ins Gespräch kommen. In diesem Zusammenhang steht auch die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses der katholischen Mittelschullehrer der Westschweiz, damit diese zunächst einmal überhaupt unter sich in einen Dialog treten.

In der abschließenden *Diskussion* orientierte H.H. Prof. Bise vom Kollegium St-Michel ausführlich über die bisherigen Schritte zu einem solchen westschweizerischen Zusammenschluß, und Msgr. Dr. Leo Kunz, Präsident des Kath. Lehrerbundes der Schweiz, und der Berichtstatter zeigten die Notwendigkeit auf, daß auch die deutschschweizerischen katholischen Mittelschullehrer sich noch enger zusammenschließen, um viele Aufgaben von heute und morgen überhaupt nur ins Auge fassen und dann anpacken zu können. Doch reifte die Diskussion noch keine Taten. Man nahm die Auffassungen und Aufgaben mit ad referendum, nicht aber ohne die ganze Frage zuerst in kleinem Kreise in der Universitätskapelle dem Herrn der Zeit, Christus, selbst anzuempfehlen. Den Organisatoren, dem Vorstand mit seinem rührigen Präsidenten und den Referenten gebührt besonderer Dank für diese schöne Tagung. Möge sie in ihren Ergebnissen zu all dem führen, wozu sie einberufen worden war. Nn

---

*«Eine Schule, in der die Lehrer sich auf einen weltweiten christlichen Glauben verpflichtet fühlen, wird ihren Zöglingen jedenfalls einen stärkeren Halt und klarere Richtlinien zu vermitteln vermögen als ein Lehrerkollegium, in dem die divergentesten Weltauffassungen nebeneinander wirken.»*

Rektor einer neutralen Staatsschule, Civitas Mai 1964, S. 342